

## Gottesdienst zu Himmelfahrt, 21. Mai 2020

### Wochenspruch:

„Wenn ich erhöht werde von der Erde, will ich alle zu mir ziehen.“ (Joh 12, 32)

### Psalm:

Schlagt froh in die Hände, alle Völker, und jauchzet Gott mit fröhlichem Schall!

Denn der Herr, der Allerhöchste, ist zu fürchten, ein großer König über die ganze Erde.

Er zwingt die Völker unter uns und Völkerschaften unter unsere Füße.

Er erwählt uns unser Erbteil, die Herrlichkeit Jakobs, den er liebt. *SELA*.

Gott fährt auf unter Jauchzen, der Herr beim Schall der Posaune.

Lobsinget, lobsinget Gott, lobsinget, lobsinget unserm Könige!

Denn Gott ist König über die ganze Erde; lobsinget ihm mit Psalmen!

9 Gott ist König über die Völker, Gott sitzt auf seinem heiligen Thron.

10 Die Fürsten der Völker sind versammelt als Volk des Gottes Abrahams; denn Gott gehören die Schilde auf Erden; er ist hoch erhaben. (Psalm 47, 2-10)

### Epistellesung aus dem 1. Timotheusbrief im 2. Kapitel:

Jesus zeigte er sich seinen Jüngern nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes. Und als er mit ihnen beim Mahl war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr – so sprach er – von mir gehört habt; denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde. Und als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen. Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen. (Apg 1, 3-11)

### Wochenlied:

- „Jesus Christus herrscht als König“ (EG 123)
- „Wir feiern deine Himmelfahrt“ (EGE 6)

### Evangeliumslesung aus Lukas im 11. Kapitel:

Jesus führte seine Jünger aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott. (Lk 24, 50-53)

### Predigt:

Gnade und Friede sei mit euch von dem, der da ist, der da war und der kommt. Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden im Kirchs-  
spiel Krippenhna!

Ihr lieben Konfis, Ihr schaut heute möglicherweise mit Wehmut Richtung Rödgen. Ihr hättet heute dort Euren Vorstellungsgottesdienst gestaltet. Das kann in diesem Jahr wegen Corona nicht sein. Wie schade! So viele fröhliche, lustige Vorstellungsgottesdienste gab es in Rödgen in den letzten Jahren. Einmal, kann ich mich erinnern, hat ein Konfikus sich darüber Gedanken gemacht, wie das wohl so geht mit Himmelfahrt, wie Gott Vater und Jesus sich begegnen, als er im Himmel angekommen ist ...

Die Bibel erzählt, dass Jesus in den Himmel aufgenommen wird, ohne das näher zu erklären. Die Jünger Jesu bleiben ratlos und traurig zurück. Was ihnen bleibt, so stellen manche Maler die Himmelfahrtsszene dar, sind die Fußabdrücke Jesu an der Stelle, von wo aus er in den Wolken verschwunden ist. Die Fußabdrücke, die Spuren Jesu bleiben zurück. Man kann diese Darstellung belächeln. Aber in ihr drückt sich auch etwas ganz Wesentliches aus. Denn seinen Fußspuren zu folgen, dazu hat Jesus die Menschen zu seinen Lebzeiten immer wieder eingeladen.

Sie sollten ihm folgen, in ihren Taten, in ihrem Denken und auch in ihren Gebeten. Auf vielerlei Weise hat Jesus vorgelebt, wie es gut ist, mit anderen Menschen umzugehen, gerade auch mit denen, die eher am Rand der Gesellschaft stehen. Immer wieder hat er gezeigt: Gott wendet sich allen Menschen zu. Gott nimmt alle Menschen an so, wie sind, und lädt sie ein, sich ihm anzuvertrauen. Jesus hat Denkmuster hinterfragt und auf den Kopf gestellt und sich dem (Streit-)Gespräch darüber immer wieder und gern gestellt. Und Jesus hat immer wieder gebetet, für sich allein, mit anderen zusammen. Ein ganz besonderes Gebet, das sog. hohepriesterliche Gebet hat der Evangelist Johannes nach Jesu Abschiedsworten an seine Jünger in seinem Evangelium aufgenommen.

Jesus richtet darin seine Worte an Gott, seinen Vater, und befiehlt sich und seine Wegbegleiter Gott an. Sie werden ihn bald nicht mehr sehen und müssen lernen, ohne ihn klarzukommen. Der letzte Teil des Gebets ist heute für die Predigt vorgesehen. Hier kommt noch ein weiterer Aspekt dazu, es geht nicht mehr nur um die Jünger Jesu, sondern auch um die, die durch die Predigt der Jünger zum Glauben kommen, um alle, die nach Jesu Himmelfahrt das Evangelium verkündigt bekommen. Es geht also auch um uns, um die ganze Kirche. Und seitdem stellen alle Generationen die Frage: Was ist unser Platz, unsere Aufgabe in der Welt. Wo ist Jesus für uns? Wo, wie finden wir ihn? Wie damals die Jünger Jesu, am ersten Himmelfahrtstag, wenden auch wir oft genug die Augen ratlos zum Himmel und fragen uns, wie es weitergehen soll, heute an diesem Himmelfahrtstag und in den nächsten Wochen und Monaten. Gibt es auch für uns Spuren, die wir entdecken, wenn wir den Blick zurück auf die Erde lenken?

Hören wir, was der Evangelist Johannes im 17. Kapitel aufschreibt. Vielleicht entdecken wir auch Antworten für uns:

*„Jesus hob seinen Augen auf zum Himmel und sprach:*

*Vater, ich bitte nicht allein für die, die du mir gegeben hast, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, dass sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, auf dass sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, auf dass sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst. Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe die Welt gegründet war. Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.“*

Liebe Gemeinde, liebe Leser\*innen, eine schnell zu fassende Antwort findet sich hier in den Worten des Johannes nicht mal eben. Eher könnte man sagen, Johannes kreist um etwas, das nicht zu fassen ist und nicht in Worten begreifbar gemacht werden kann. Er weiß nur: Es kommt von oben, von Gott.

Aber ich meine, der Evangelist hat doch einige Spuren gelegt, denen wir folgen und vielleicht Antworten finden können.

Eine erste Spur: In immer neuen Formulierungen geht es um eine ganz enge Verbindung zwischen Gott und Jesus, Jesus und den Menschen, den Menschen und Gott. Jesus bittet Gott, seinen Vater, darum, dass eine Art dauerhaftes Flechtwerk zwischen ihm und den Menschen bestehen bleibt, so

wie es ja zwischen ihm und seinem Vater längst besteht. Für seine Wegbegleiter damals muss das eine sehr tröstliche Nachricht gewesen sein. Sie wissen, dass Jesus sie verlassen wird, aber sie hören auch: Das Band zwischen ihnen und ihm wird nicht abreißen und er wird auch weiterhin für sie die Verbindung zu Gott halten, wie er das zu seinen Lebzeiten auch getan hat.

Was könnte für uns heute ein solches Flechtwerk zwischen Jesus und uns, zwischen Gott und uns bedeuten? Ein Flechtwerk besteht aus vielen verschiedenen Strängen, die miteinander verwoben sind. Jeder und jede von uns, und ebenso Jesus und Gott, so stelle ich es mir vor, sind ein Teil dieses Flechtwerks. Im Kirchspiel Krippenhna erinnern Sie sich vielleicht an das große bunte Netz, das wir zum Erntedankfest und Wahltag gewoben haben. Das Netz wurde nach und nach größer und dichter. Irgendwann waren wir alle miteinander verbunden. Wir haben entdeckt: Das Netz ist beweglich. Mal hält es mich, mal halte ich die anderen. Wir können einander unterstützen und stützen. Wir haben mit dem Netz ein Bild für unsere Gemeinde, für unser Kirchspiel gefunden. So wollen wir für- und miteinander leben und arbeiten. Ohne Gottes Hilfe, ohne ihn als einen, der Teil dieses Netzes ist, der mitknüpft und mithält, würden wir das alles nicht hinbekommen. Das haben wir sehr deutlich gespürt.

Dass Vergleiche hinken und Bilder nie eindeutig sind, ist leider so, aber der Vergleich mit dem Flechtwerk, das Bild eines bunten Netzes könnte doch ein Weg sein, den Gedanken Jesu im hohepriesterlichen Gebet des Johannesevangeliums ein wenig auf die Spur zu kommen: Auch wir als Teil seiner Gemeinde sind und bleiben mit Gott, unserem Vater, und Jesus verbunden.

Noch eine zweite Spur habe ich im hohepriesterlichen Gebet des Johannesevangeliums entdeckt: Dieses Flechtwerk, dieses Miteinander zwischen Gott und Mensch und unter uns bedarf der Liebe. Gott hat, so sagt es Jesus im Gebet, ihn als seinen Sohn geliebt und in die Welt gesandt. Darin aber verbirgt sich die feste Zusage Gottes, dass er auch uns Menschen liebt. Das ist Gottes große Liebestat an uns: Er hat sich in Jesus, seinem Sohn, uns Menschen an die Seite gestellt. Er hat seinen Sohn dem Tod preisgegeben, um uns zu retten. Und er hat ihn wieder lebendig gemacht und damit dem Tod die Macht über unser Leben genommen. So hat sich Gott mit uns verwoben, ist er mit uns und sind wir mit ihm eins geworden.

Unsere Antwort darauf aber kann nur sein, dass wir selbst diese Liebe weitergeben und unser Leben so gestalten, dass Spuren der Liebe Gottes sichtbar und spürbar werden. Der Blick in den Himmel hilft dabei auf Dauer nicht, wohl aber der Blick auf unsere Nächsten. Sie sind in unserem unmittelbaren familiären und beruflichen Umfeld, in unserem Dorf oder Stadtteil. Sie sind aber auch oft weiter weg – beispielsweise in Ländern, denen die Mittel zur erfolgreichen Bekämpfung dieser eben herrschenden Pandemie fehlen. Wenn wir unsere Nächsten, wo immer sie sind, in den Blick

nehmen, dann haben wir Jesus ganz sicher an unserer Seite. Wir müssen ihn nicht in einem weit entfernten Himmel suchen. Seine Spuren, denen zu folgen, er uns einlädt, sind ganz nah.

Und der Friede Gottes, der höher ist unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lasst uns beten:

Du zeigst uns den Himmel,  
Christus, du Auferstandener.  
Du bist unser Himmel.

Komm mit dem Himmel zu uns.  
Wohne in unseren Herzen,  
damit deine Liebe uns verwandelt,  
damit wir eins sind,  
damit wir einander vertrauen,  
damit wir einander vergeben,  
damit wir einander helfen.

Komm mit dem Himmel zu den Schwachen.  
Lebe mit ihnen,  
damit ihnen neue Kräfte wachsen.

Komm mit dem Himmel zu den Kranken.  
Heile sie,  
damit sie aufatmen und wir einander wieder berühren.

Komm mit dem Himmel zu den Mächtigen.  
Leite sie,  
damit sie dem Frieden dienen  
und der Gerechtigkeit aufhelfen.

Komm mit dem Himmel zu unseren Kindern.  
Begeistere sie,  
damit sie lernen, das Gute zu tun. Amen.

(Wochengebet VELKD 17. Mai 2020)

Gemeinsam beten wir zu Gott, dessen Wille im Himmel und auf Erden geschehe:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen.